Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

222 (21.9.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 222 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. September 1886.

Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirthschaft in Karlsruhe.

IV.

e. Außer dem in unseren früheren Berichten bereits Erwähnten bietet die Ausstellung noch gar manches, was in hauswirthschaftlicher Beziehung das Interesse, auch des weiteren Publikums, zu erregen geeignet ist.

Indem wir an die Küchenbeschreibung direkt anknüpfen, wenden wir uns zuerst zu den Küchenmaschinen, welche in sehr verschiedener Form und Konstruktion, mehr oder minder praktisch und empfehlenswerth, auf der Ausstellung vertreten sind. Wir finden da Hilfsapparate und Arbeitsmaschinen für die verschiedenartigsten Verrichtungen und Hantirungen der Küche, wie Kochgeschirre, Dampftöpfe, Messerputzmaschinen, Milchkannen, Kaffeebrenner, Holzmodelle für Zuckerbackwaaren (Springerlesmodeln), Saftpressen, eine Universalzerkleinerungsmaschine u. a. m. Auf das Detail einzugehen verbietet uns der mangelnde Raum. Weniger zahlreich sind die Kellereiapparate vertreten. Von diesen sind nur vorgeführt Korkmaschinen, zwei Faßwinden, ein Weinfilter und ein Heber, letztere eine besonders saubere Arbeit des Kupferschmieds Fr. Schwarze in Karlsruhe. Ferner ist hier noch ein Rührapparat für im Lagerfaß zu mischende Flüssigkeiten von der Brauerei L. Stauffert in Dinglingen bei Lahr namhaft zu machen. Dieser Apparat arbeitet ähnlich wie die Flügel einer Maischmaschine und soll nach dem Urtheile von Fachleuten sehr verwendbar sein.

Ganz besondere Beachtung verdient die Gruppe der Waschapparate, welche 9 Aussteller zählt und die sehr interessante Gegenstände enthält. Hier finden wir alle neueren und bewährten Vorrichtungen zur Behandlung der Wäsche vorgeführt von den praktischen Dampfwaschkesseln der Herren Unkel, Wolff und Zwiffelhofer in Rastatt beginnend bis zu den vorzüglichen eleganten Bügelapparaten für Gasheizung der Städtischen Gaswerke Karlsruhe, Mannheim und Freiburg. Vor Allem finden die Waschmaschinen viel Beachtung, namentlich wenn sie, wie dies schon mehrfach geschah, im Betrieb vorgeführt werden. Es ist auch ganz natürlich, daß gerade diesen Apparaten des hauswirthschaftlichen Betriebes ein so besonderes Interesse von Seiten der Frauen zugewandt wird, da sie nicht wenig dazu beitragen, die Führung der Hauswirthschaft zu erleichtern. Gewöhnlich versteht man in einer Haushaltung unter dem Ausdruck „Große Wäsche" den Inbegriff aller Unruhe und Widerwärtigkeit, welche man sich vorzustellen vermag. Gänzlich umgehen läßt sich diese unangenehme Situation nur dadurch, daß die Hausfrau ihren Stolz, die Wäsche, welche in einem größeren Haushalte ein Kapital repräsentirt, in fremde, oft wenig vertrauenswerthe Hände gibt. Aber mildern und verkürzen läßt sich der unheilvolle Tag der „Großen Wäsche" durch eine entsprechend konstruirte Waschmaschine und es muß als ein besonderer Vorzug der Ausstellung betrachtet werden, daß sie gerade auf diesem Gebiet recht Vorzügliches bietet. In wiefern die verschiedenen Systeme der vorgeführten Waschmaschinen gut und praktisch sind, vermögen wir hier nicht zu entscheiden, sondern wir müssen dies dem Urtheile der Hausfrauen überlassen. Das Gleiche gilt von den Mangelmaschinen und Bügelapparaten.

Eine Freundin des Hauses, welche sich in den letzten Jahrzehnten einen sichern Platz in fast jeder Familie errungen hat, ist die Nähmaschine. Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß auch diese Vertreterin des hauswirthschaftlichen Gewerbes nicht gänzlich in der Ausstellung fehlt, obgleich dieselbe nur durch zwei Aussteller, A. Hoffmann in Karlsruhe und A. Mappes in Heidelberg, vertreten ist, von denen Ersterer 5 Singermaschinen, eine Kurbelmaschine und eine Doppelsteppstich-Maschine für Fuß- sowie 4 weitere Maschinen für Handbetrieb vorführt. Außer diesen für den Hausgebrauch bestimmten Maschinen stellte Hofmann noch verschiedene Maschinen nach System Singer oder Kurbelsystem für gewerbliche Zwecke aus. Quantitativ viel bedeutender ist die Ausstellung von A. Mappes, welcher im Ganzen 40 Familien-Nähmaschinen und zwei Strickmaschinen vorführt; außerdem noch verschiedene Schneider-, Schuhmacher- und Sattler-Nähmaschinen. Die Maschinen sind verschiedenster Systeme, von Frister und Roßmann, Viktoria- und Nova-Nähmaschinen, sowie sog. deutsche Singermaschinen. Als hierher gehörig ist noch zu erwähnen eine Kurbelstickmaschine von Lintz & Eckhardt in Berlin.

Im Anschlusse an die Hauswirthschaft wollen wir hier noch etwas erwähnen, was mit derselben in einem nahen Zusammenhange steht, wenn es auch, wenigstens in den Städten, nicht mehr zu derselben gehört. Wir meinen die „Bäckerei". Dieselbe ist auf der Ausstellung durch die Koje der Bäckereigenossenschaft Karlsruhe vertreten, in der, nach dem Vorgange früherer Ausstellungen, eine Bäckerei in Verbindung mit Feinbäckerei im Betriebe vorgeführt ist. Die hintere Wand dieser Koje bildet der große Backofen mit den drei durch eine Feuerung geheizten Backräumen in praktischster Konstruktion, „System Rothbrust", und ausgestattet mit allen Finessen moderner Backofentechnik. Die linke Seite der Koje nimmt die große Backmulde mit Teigtheilmaschinen ein, während auf der linken das Brodgestell Platz gefunden hat. Nach der Ausstellungshalle zu schließt der Verkaufstisch mit seinem einladenden Backwerk, welches eine hübsche Verkäuferin feilbietet, ab. Das Ganze zeigt ein Bild behaglicher Sauberkeit, welches dem Charakter des recht ausgeübten Bäckergewerbes entspricht. Letzteres hat sich in den letzten Jahren wie wenig andere Handwerkszweige ausgebildet und manche nennenswerthe Neuerung eingeführt, von welcher sich der sein Brod mit gedankenlosem Behagen verzehrende Laie wenig Begriff macht. Die Vorführung der Bäckerei erscheint daher als eine sehr dankenswerthe Aufgabe.

Da wir uns gerade bei den Nahrungsmitteln befinden, so sei hier noch kurz der „Molkereiausstellung" Erwähnung gethan, welche die Stadtgemeinde Karlsruhe mit Unterstützung des Großh. Ministeriums des Innern und der Centralstelle des Landwirthschaftlichen Vereins veranstaltet hat. Dieselbe ist in dem nördlichen Anbau an die Maschinenhalle untergebracht und wird in ununterbrochenem regelmäßigen Betriebe vorgeführt. Das Molkereiverfahren wird in derselben nach drei verschiedenen Systemen (de Laval, Lefelot-Lentsch und Swarts) ausgeübt und bietet dieser Theil der Ausstellung nach dem Urtheile der Sachverständigen ein ganz besonderes Interesse.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. September.

*(Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen") Nr. 44 enthält Bekanntmachungen, betr. die Vereinskartenliste, kassirte Vereinskarten, die Vorschriften für den Fahrdienst, Fahrpreisermäßigung, die Jagd in Frankreich, Belgien und im Großherzogthum Luxemburg, den Druck und Verkauf von Frachtbriefen, die Rücksendung schweizerischer Wagen, Inventarsache, Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen, aufgefundenes Geld, Dienstnachrichten und die Mittheilung eines Todesfalles.

Geld wurde aufgefunden: am 5. September im Zuge 310 a ein Geldtäschchen mit 4 Frcs. 86 Cts. und in Basel abgeliefert.

*(Das „Verordnungsblatt der Zolldirektion") Nr. 13 enthält eine Verordnung vom 23. v. M. bezüglich des Verzeichnisses der mit Militäranwärtern zu besetzenden Stellen im badischen Staatsdienst, Bekanntmachungen, den Finanzgehilfen Adolf Specht von Donaueschingen und die Aemterverzeichnisse betreffend und Personalnachrichten.

*(Vom Ortsgesundheitsrath) ergeht folgende Bekanntmachung: „Wie wir schon früher bekannt gemacht haben, sind die in marktschreierischer Weise gegen Magenleiden, Kreuzschmerzen, Kopfweh, Schwindel, Krätze (!!), Melancholie, Geschwüre, Fingerwurm, Hypochondrie u. s. w. angepriesenen sog. Schweizerpillen des Apothekers Richard Brandt in Schaffhausen ein pflanzliches Abführmittel, dessen wirksamer Stoff aus der bekannten Aloë besteht. Nachdem der Verkauf dieser unter Umständen sehr gesundheitsschädlichen Pillen als eines Geheimmittels von dem Großh. Ministerium des Innern den badischen Apothekern längst untersagt ist, erfolgt fortdauernd das Angebot derselben in hierländischen Blättern seitens auswärtiger Apotheker. Auch werden massenhaft kleine Broschüchen und Kalenderchen verbreitet, durch welche Brandt unter Berufung auf die Gutachten einer großen Anzahl von medizinischen Autoritäten die Vortrefflichkeit seines Mittels verkündet. Erhebungen, die über das Zustandekommen dieser angeblichen Gutachten von uns veranstaltet wurden, ergaben, daß Brandt sein Mittel in eleganter Verpackung mit schmeichelhaften Schreiben vielen hervorragenden Aerzten des In- und Auslandes zur Anstellung von Versuchen überschickt hat. Ein Theil dieser Aerzte war so unvorsichtig, dem Brandt schriftlich zu danken und ihm zu bestätigen, daß sich die Pillen angezeigten Falls als wirksames Abführmittel erwiesen hätten. Mehr und Weiteres ist in den betr. Briefen, die zur Veröffentlichung in keinem Falle bestimmt waren, nicht gesagt und Brandt treibt einen verwerflichen Mißbrauch mit ihnen, wenn er sie in Dienst seiner eigennützigen Marktschreiereien stellt.

Zur Aufklärung des Publikums und zur Charakteristik des von Brandt beabachteten Verfahrens lassen wir hier einige von den Herren Aerzten, auf die sich Brandt beruft, uns zugegangenen Aeußerungen folgen: Herr Professor Dr. Rokitansky in Innsbruck erklärt, er habe in einem wiederholt von Brandt erbetenen Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß er die Pillen in Fällen von Obstipation versucht und eine befriedigende Wirkung gesehen habe; diese ganz private Mittheilung habe Brandt ohne seine Erlaubniß veröffentlicht und mißbraucht. Herr Geheime Medizinalrath und Professor Dr. Esmarch in Kiel erklärt, daß ihm der Apotheker Brandt vor Jahren, „ehe er mit seinen Pillen den bekannten marktschreierischen Unfug zu treiben begann", eine Schachtel Pillen nebst genauer Angabe der Bestandtheile zur Prüfung zugesandt habe; er habe dieselben einmal versucht, eine befriedigende Wirkung erzielt und hievon dem Brandt auf wiederholte höflichste Erkundigung Mittheilung gemacht. „Als ich aber darnach erfuhr, daß er meine Antwort für seine schwindelhaften Reklamen benutze, habe ich ihm sofort im Mai 1883 geschrieben, daß ich mir einen solchen Mißbrauch meines Namens auf's Ernstlichste verbäte." Herr Professor Dr. Hertz in Amsterdam erklärt: „Erst auf weiteres Andringen des Apothekers Brandt habe ich in einigen Fällen in nächster Umgebung die Pillen angewandt und mich von ihrer laxirenden Wirkung überzeugt, was ich dem Brandt mittheilte. Hiebei konnte ich mir nicht denken, daß diese meine Erklärung zum Zwecke großartiger Charlanterie ausgenutzt worden wäre, wie dies leider von Brandt in allen möglichen öffentlichen Blättern geschehen ist, und ist mir dies eine Warnung gewesen, alle dergleichen Anliegen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, direkt abzuweisen." Herr Professor Dr. Ebstein in Göttingen äußert sich dahin: „Ich begrüße daher diese Gelegenheit mit wahrer Freude, erklären zu können, daß ich zwar — vorausgesetzt, daß die Pillen des p. Brandt gleichmäßig und gewissenhaft dargestellt werden — dieselben ebenso wie andere gleichartige Abführmittel, wofern sie nach ärztlichem Ausspruch indizirt sind, zulassen will, daß ich aber den freien Verkauf derselben für ein gemeingefährliches Unternehmen erachte und dies um so mehr,

---

8) **Heimliche Liebe.** Nachdruck verboten.

Eine Geschichte aus den bayrischen Bergen von Friedr. Dolch.

(Fortsetzung.)

Der Gaisbub' verschwand augenblicklich, aber es verging Minute um Minute und der Abgesandte wollte noch immer nicht mit der Sennerin zurückkommen. Die Malerin verlangte eine Schale Milch, durchblättecte langsam ihr Skizzenbuch und unterhielt sich mit der Alten, die aber nur karge Antworten gab. Jackel saß stumm und unbeweglich in seiner Ecke und hielt die Augen starr auf die Dame geheftet. Der Jäger aber nahm die Zither von der Wand, schritt wieder zum Herde zurück und fing dann an, allerlei lustige Tänze und Ländler zu spielen. Nach einer Weile leitete er zu Gesangsweisen über und begann zu singen:

„A Jagerbursch bin i'
Daheim net viel stolz,
Aber drauß'n a Kini
Im frisch' grünen Holz.

Und was braucht denn a Jager?
A Jager braucht nix,
Als a schwarzaugets Dirnl'
Und an Hund und a Büchs

Und das schwarzauget Dirnl',
Dös hab' i so gern;
Es funkeln ihre Aug'n
Wie zwei leuchtende Stern'."

Hier wurde der Sänger einen Augenblick unterbrochen, denn die Hüttenthüre ging auf und herein trat Burgel, während hinter ihr der Gaisbub' sichtbar wurde. Die Züge des jungen Mädchens waren marmorbleich, aber finster, und aus ihren dunklen Augen blitzte es unheilverkündend nach der Ecke, in der Jackel saß und kaum nach der Geliebten hinzublicken wagte. Burgel grüßte aber weder ihn, noch die Malerin, nahm auch sonst nicht die geringste Notiz von ihnen, sondern schritt gerade auf den Jäger zu, dem sie die Hand entgegenstreckte und sagte:

„Ich dank' Dir, Sepp, für die Nachricht, die Du mir heut' gebracht hast."

Der Jäger ließ vor Erstaunen beinahe die Zither auf den Boden fallen. „Du dankst mir dafür?" rief er verblüfft und sah sie mit einem so unsicheren Blicke an, als ob er glaube, daß sie ihn verhöhnen wolle.

„'S is mein Ernst," sagte aber Burgel mit finsterer Miene, während sie sich so zu ihm auf den Herd setzte, daß sie Jackel und der Malerin den Rücken zukehrte. „Brauchst net so verwundert d'reinzuschau'n! — Du hast mir heut' einen großen Dienst geleistet und wenn ich Dir dafür auch wieder eine Gefälligkeit erweisen kann, so sag's!"

Der Jäger wollte eben, mit triumphirend aufleuchtenden Blicken, ihre Hand fassen und den Mund zu einer Erwiderung öffnen, als Jackel, der sich langsam und zaudernd von der Bank erhoben hatte und zu Burgel getreten war, ihm zuvorkam. Der Bursche streckte die Hand dem Mädchen entgegen und sagte in einem gezwungenen Tone, der scherzhaft klingen sollte:

„Aber, Burgel, was soll ich denn von Dir denken, daß Du mich heut' gar net anschaust und net einmal ein kleinleiziges Wörtl zu mir sagst?"

„Wir Zwei haben nix mehr mit einander zu reden," sagte das junge Mädchen mit eisigem Tone, ohne ihn anzuschauen oder die entgegengestreckte Hand zu beachten, „wir sind fertig mit einander für immer. — Da geh' hin," fuhr sie fort und zeigte mit dem Finger nach der Malerin, „schau' nur die an und red' mit ihr, denn die is Dir doch tausendmal lieber als ich! Wir Zwei, das merk' Dir, sind von heut' an geschiedene Leut'!"

Jackel stand bei diesen Worten wie versteinert und ließ die ausgestreckte Hand sinken. Er war nicht im Stande, auch nur ein Wort zu seiner Vertheidigung hervorzustammeln, so sehr war er durch diese unerwartete, anklagende Rede in Verwirrung gerathen. Die Alte trat beschwichtigend dem jungen Mädchen näher und der Jäger rieb sich verstohlen die Hände; die Malerin aber wandte sich sehr erstaunt zu dem jungen Mädchen und fragte, wie sie denn so tolles ungereimtes Zeug daher schwatzen könne?

„O, ich weiß Alles," rief Burgel, mit flammenden Augen emporspringend und ganz auf ihre erkünstelte Mäßigung vergessend, „Alles! Mir kann man keinen Blümelblamel mehr vormachen! Ich weiß, daß der da Dich gern hat und nur an Dich denkt, Tag und Nacht! Soll er's läugnen, wenn er kann! Er kann's aber net und betracht' ihn nur g'rad', wie er dasteht und sich net einmal in die Höh' zu schau'n getraut!"

Jackel stand wirklich in peinlicher Verlegenheit vor dem zürnenden jungen Mädchen und wußte im Augenblick nicht, was er eigentlich gleich erwidern sollte, die Malerin aber antwortete statt seiner ganz kaltblütig und gelassen:

„Ruhig, Mädchen, ereifere Dich nicht so sehr, denn es ist durchaus nicht nöthig! Um die Sache aber kurz abzumachen, sag' ich Dir nur dies; wenn Jackel wirklich eine Zuneigung zu mir gefaßt hat, so bedauere ich ihn, denn ich könnte und dürfte, — wenn ich überhaupt etwas für ihn fühlte, was aber durchaus nicht der Fall ist, — seine Neigung niemals erwidern, da ich selber schon seit mehreren Jahren — verheirathet bin."

Diese kurze und bündige Erklärung brachte unter den betheiligten Anwesenden eine große Wirkung hervor. „Verheirathet?" riefen Alle wie aus einem Munde, und Jackel, den diese Wort wie Keulenschläge getroffen und seine Träume und Hoffnungen mit einemmale gänzlich und für immer zerstört hatten, schwankte auf seinen vorigen Stuhl zurück, auf den er sich wie vernichtet niedersinken ließ.

Burgel hatte ihn, während die Malerin sprach, scharf im Auge behalten und da sie bemerkte, wie groß sein Kummer und seine Enttäuschung über diese unerwartete Eröffnung waren, so mußte sie zu ihrem Schmerze einsehen, daß die Leute wirklich wahr gesprochen, wenn sie behauptet hatten, daß der Bursche in Liebe zu der schönen Malerin entbrannt sei. Jetzt war er, ungeachtet der befriedigenden Erklärung der Dame, doch trotzdem auf immer für sie verloren, denn er hatte ihr treues Herz verschmäht und sie verlassen wollen, um einer Andern willen, und das konnte sie ihm niemals mehr vergeben. Sie wandte sich, nachdem sie noch einen letzten Blick auf den ehemaligen Geliebten geworfen, mit bitterem Lächeln ab, ging langsam in ihre Kammer und verriegelte die Thüre hinter sich.

Die Malerin erhob sich jetzt ebenfalls, nachdem sie einige tröstende und ermuthigende Worte zu dem Burschen, der aber gar nicht zu ihr aufsah, gesprochen hatte, ergriff ihr Skizzenbuch und den Bergstock und wandte sich zum Gehen. Der Jäger hing die Zither wieder an ihren alten Platz, raffte ebenfalls seine Sachen auf und folgte, nachdem er noch einen letzten triumphirenden Blick auf seinen Nebenbuhler geworfen hatte, der Malerin. Als sie die Hütte verlassen hatten, trat die Alte zu dem Burschen und sagte:

„Gelt, jetzt hast Du Deinen Theil! Geschieht Dir aber ganz recht, warum bist Du so ein falscher und hinterlistiger Gesell! Mach', daß Du weiterkommst, denn ich will die Hütten zusperren und mich auch niederlegen!"

Der Bursche erhob sich langsam und trat dann zur Kammerthüre, hinter welcher Burgel vor einigen Augenblicken verschwunden war. Er klopfte leise an dieselbe und rief ihren Namen, aber in der Kammer blieb es mäuschenstill. Tief aufseufzend entfernte er sich endlich von derselben und verließ gesenkten Hauptes die Hütte, hinter ihm aber schob die Alte brummend und polternd den Riegel vor, löschte das Licht und begab sich ebenfalls zur Ruhe.

Jackel aber schritt, wie in einem Fiebertraume, auf dem Sträßchen fort gegen den Hagenberg zu. Er kam erst am andern Morgen, bleich, blutend und mit zerfetzten Kleidern, nach Hause und jagte seinen Eltern dadurch keinen geringen Schrecken ein. Die nächsten Tage verbrachte er in düsterem Hinbrüten und nur allmählig verließ ihn die tiefe Trostlosigkeit, die seit jenem Abend über ihn gekommen war, und machte wieder einiger Hoffnung Platz.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

als ich die marktschreierische, durchaus unlautere, auf die gröbste Täuschung des Publikums hinzielende Mache des p. Brandt auf das Schärfste verurtheile." Nach neueren Untersuchungen ist die Zusammensetzung der Schweizerpillen keine gleichartige, sondern sie wechselt und steht vielfach in Widerspruch mit der von Brandt behaupteten Zubereitungsweise. Es muß daher für alle Fälle vor der Anwendung dieses Mittels gewarnt werden."

* (Der geschäftsführende Ausschuß der Landes-Zuchtviehausstellung) hat, wie wir erfahren, gestern unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Lauter eine Berathung abgehalten, um noch einige nothwendige Anordnungen für die Ausstellung zu treffen. Zur Wartung der Thiere und Reinhaltung der Stallungen ist ein Wärter- und ein Stallpersonal bestellt, welches unter Aufsehern und einem Futtermeister steht. Die Oberleitung ist Herrn Milchkuranstalts-Besitzer Birkenmeier übertragen. Während des Tages wird sich bei je 20 Thieren ein Wärter befinden. Die erforderlichen Nachtwachen geschehen nach Anordnung der Oberleitung und ist das gesammte Wartepersonal dazu verpflichtet. Während der regelmäßigen Futterzeiten ist der Zutritt zu der Ausstellung verboten, auch ist das Betreten der Viehstände, sowie das Angreifen und Füttern der Thiere den Besuchern der Ausstellung untersagt. Wie die Ausstellung selbst, so findet auch die mit ihr verbundene Thierlotterie nach vielfachen Wahrnehmungen allerwärts im Lande — und nicht blos in landwirthschaftlichen Kreisen — lebhaftes Interesse, das sich insbesondere auch in dem raschen Absatz der Loose ausspricht. Nach einer uns zugehenden Mittheilung sind bereits über 4/5 der Loose verkauft, und da die nächsten Tage einen großen Zuzug von Interessenten bringen werden, so scheint ein befriedigender Ausfall des Lotterieunternehmens garantirt zu sein. Ein solches Resultat darf um so zuversichtlicher erwartet werden, als die Stadt Karlsruhe die Veranstaltung der Lotterie und das damit verbundene immerhin nicht unerhebliche Risiko ohne Aussicht auf Gewinn übernommen hat: von dem Looserträgniß (50,000 Stück à 1 Mark) müssen mindestens 30,000 M. auf den Ankauf der Gewinnste und mindestens 6000 M. zur Gewährung von Wegegeldern für die zur Ausstellung kommenden Thiere verwendet werden; die Reichsstempelabgabe beträgt 5 Prozent, die Verkaufsprovision bei den durch die landwirthschaftlichen Vereine verkauften Loosen 10 Proz., bei den sonst vertriebenen 12 Proz. des Nettowerthes; nach Deckung der sonstigen Geschäftsunkosten wird somit auch bei vollständigem Absatz der sämmtlichen Loose für die Unternehmerin kaum irgend ein Ueberschuß bleiben, sondern die Einnahmen aus der Verloosung werden ganz den Ausstellern (als Wegegelder) und den Loosabnehmern zufließen und damit unserer einheimischen Viehzucht zu statten kommen. Daß nur durchaus preiswürdige, vorzügliche Thiere (Farren, Kühe, geschaufelte und ungeschaufelte Kalbinnen im Durchschnittswerth von je 300 M.) zur Verloosung kommen werden, dafür bürgt die Zusammensetzung der aus bewährten, tüchtigen Sachverständigen bestehenden Ankaufskommission. So haben denn auch unsere landwirthschaftlichen Bezirksvereine und die Leitung derselben sich der Thierverloosung fast ohne Ausnahme lebhaft angenommenen und ihre Mitglieder für den Ankauf der Loose interessirt; viele derselben haben in den letzten Tagen bei der Lotteriekommission weitere Loossendungen bestellt. Die Ziehung wird am Montag 27. September, Morgens 8 Uhr, im kleinen Festhallesaal stattfinden; dieselbe ist öffentlich.

⊙ **Baden**, 18. Sept. (Landwirthschaftliches.) Sowohl Oehmd- als Obstertrag sind in unseren Gegenden außerordentlich befriedigend ausgefallen. Dagegen wird der Ertrag der Reben quantitativ nur gering sein. Die günstig gelegenen Weingüter können bis zu einem Drittel des gewöhnlichen Herbstes abwerfen, während andere einen kaum nennenswerthen Ertrag liefern. Infolge dessen sind die Weinpreise stark gestiegen. Ein Wein, der zur Zeit der Traubenblüthe 40 M. per Ohm galt, ist unter 60 M. im Reblande nicht zu haben. Im Amtsbezirk Achern wird stellenweise der Ertrag ein noch geringerer sein als am Fuße der Yburg.

≌ **Vom Bodensee**, 18. Sept. (Viehmärkte.) Der jüngste Zuchtviehmarkt in Meßkirch war mit 16 Kälbern, 152 Kalbinnen ohne und 69 Kalbinnen mit Schaufeln, 17 Kühen und 53 Farren befahren. Der Verkehr war sehr lebhaft. Eine Menge Kaufliebhaber hatte sich eingefunden, weshalb auch die Preise etwas geschraubt waren; allerdings mag hierzu auch der gefüllte Heuschober etwas beitragen. Schon Tags zuvor waren sämmtliche Gasthäuser besetzt, so daß kaum noch ein Plätzchen für die mit dem 8 Uhr-Zug angekommenen Besucher des Marktes zu finden war. Bis 10 Uhr waren etwa 70 Käufe abgeschlossen. Es fanden aber Tags zuvor schon mehrfach Käufe statt. Ein Transport Simmenthaler Farren, die Herr Roder aufführen ließ, zog ein großes Publikum an. Dem Vernehmen nach sind 15 dieser Prachtexemplare verkauft worden. Auf dem Viehmarkte zu Radolfzell war der Handel äußerst lebhaft bei guten Preisen Es hatten sich Händler aus Württemberg, Bayern, Sachsen und der Schweiz eingefunden.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. **Frankfurt**, 18. Sept. (Börsenwoche vom 11.–17. Sept.) Die Börse hat sich bezüglich der Entwickelung der Dinge im Orient während der Berichtswoche allmählich immer mehr beruhigt, es konnte deshalb gegen Schluß der Woche ein relativ befriedigendes Geschäft bei anziehenden Kursen stattfinden. Die Stimmung wurde außerdem noch günstig beeinflußt durch die feste Haltung der westlichen Börsen, namentlich betreffend Spanien und Egypter, auf welch' letztere die englischen Annektirungsbestrebungen günstig einwirkten; dazu kamen günstigere Nachrichten vom deutschen Montanmarkte und erneute russische Konversionsgerüchte. Deprimirend wirkten hingegen, wenn auch nur in sehr beschränktem Maße, die beunruhigenden Nachrichten über die Fortschritte der Cholera in Italien und Ungarn. Was nun die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so sind bemerkenswerthe Kursbewegungen diesmal wenige zu registriren; auch blieben die Umsätze noch ziemlich beschränkte. Der Fondsmarkt erweckte das Interesse in der Berichtswoche durch die Einführung der neuen 5proz. portugiesischen Anleihe an der hiesigen Börse durch das Bankhaus Jakob S. H. Stern. Der Subskriptionspreis wurde auf 87¼ Prozent normirt, die Zeichnung soll am 22. d. M. stattfinden. Da die politischen Verhältnisse Portugals vertrauenerweckende sind, die wirthschaftlichen während der letzten 10 Jahre stetige Fortschritte aufweisen, was durch eine bedeutende Steigerung der Zolleinnahmen und der Waarenausfuhr, namentlich der Weine, dokumentirt wird, so dürfte dem deutschen Kapitalisten ein Rentenpapier willkommen erscheinen, welches einen Zinsgenuß von 5.73 Prozent gewährt; es fanden denn auch in dem betreffenden Papier bereits lebhafte Umsätze statt.

Deutsche Fonds blieben fest, aber ruhig, österreichische gaben Bruchtheile nach; russische konnten durchweg eine Kleinigkeit anziehen, ebenso notiren 5proz. Serben und Spanier um je 0,40 Proz. höher. Ottoman. Defence gewannen 0,20 Proz., 4proz. unific. Egypter bei animirtem Geschäft 0,60 Proz., 5proz. priviligirte 0,20 Proz. Lissaboner Stadtanleihe konnte ebenfalls circa ½ Proz. avanciren. Ausländische Bahnprioritäten waren ruhig. Auf dem Bankenmarkte fanden keine bedeutenden Kursveränderungen statt. Es profitirten: Basler Bankverein 3,70 Proz., österr.-ungarische Bank 4 fl. Diskonto-Kommandit. und österr. Kreditaktien behaupteten sich auf ihrem vorwöchentlichen Niveau. Auf dem inländischen Eisenbahnaktienmarkt ist ruhiges Geschäft bei unbedeutenden Preisveränderungen zu konstatiren. Es verloren: Hess. Ludwigsbahn 0,70 Proz., Ludwigsh.-Bexbach 0,30 Proz., Werrabahn 1,70 Proz., während Lübeck-Büchener 0,40 Proz. avancirten. Oesterreichische Bahnaktien haben ebenfalls keine bedeutenden Kursveränderungen aufzuweisen. Wir notiren: Buschtiehrader L. B. ¾ fl., Staatsbahn 1 fl., Lokalbahn 2 fl., Elbthal 1½ fl. höher, Zagorianer 1¼ fl., Köflacher ⅞ fl. niedriger. Schweizer Bahnen lagen im Allgemeinen fest. Wir notiren: Jura-Bern um 0,80 Proz., Gotthard 0,70 Proz., Vereinigte Schweizerbahnen 1,80 Proz. höher; Nordost etwas niedriger. Amerikanische Bonds blieben ruhig bei wenig veränderten Kursen. Von Industrieaktien gewannen: Waghäusel 1,40 Proz., Edison 2,50 Proz., Scheideanstalt 4,50 Proz, Binding 0.60 Proz., verloren: Frankf. Trambahn 4 Proz., Kölner Straßenbahn 1 Proz., Geldstand leicht, Privatdiskonto 1⅞ Prozent.

Berlin, 18. Sept. **Deutsche Reichsbank.** Uebersicht am 15. September gegen 7. Sept. — **Aktiva.** Metallbestand 714.457,000 M., — 6,343,000 M.; Reichs-Kassenscheine 20,029,000 M., — 90,000 M.; andere Bankn. 10,505,000 M., — 1,529,000 M.; Wechsel 374,997,000 M., + 4,508,000 M.; Lombardforderungen 41,015,000 M., + 1,501,000 M.; Effekten 55,980,000 M., + 159,000 M.; sonstige Aktiva 24,437,000 M., + 228,000 M. **Passiva.** Grundkapital 120,000,000 M., unverändert; Reservefond 22,398,000 M., unverändert; Notenumlauf 802,087,000 M., — 3,371,000 M.; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 291,429,000 M., + 1,665,000 M.; sonstige Passiva 293,000 M., — 25,000 M.

Wien, 18. Sept. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Sept. gegen den Ausweis vom 7. Sept.

Notenumlauf	364,500,000 fl.,	— 2,100,000 fl.
Metallschatz in Silber	137,100,000 fl.,	+ 100.000 fl.
do. in Gold	64,700,000 fl.,	unverändert.
In Gold zahlbare Wechsel	15,000,000 fl.,	— 100,000 fl.
Portefeuille	129,400,000 fl.,	+ 700,000 fl.
Lombardbestände	24,100,000 fl.,	— 500,000 fl.
Hypotheken-Darlehen	91,600,000 fl.,	unverändert.
Pfandbriefe in Umlauf	87,600,000 fl.,	+ 100,000 fl.

Köln, 18. Sept. Weizen loco hiesiger 18.—, loco fremder 18.50, per Novbr. 16.65, per März 17.20. Roggen loco hiesiger 14.25, per Novbr. 12.90, per März 13.35. Rüböl loco mit Faß 22.80, per Oktbr. 22.60. Hafer loco hiesiger 13.50.

Bremen, 18. Sept. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.30 B. Fest aber ruhig. Amerik. Schweineschmalz Wilcox nicht verzollt 36¾.

Antwerpen, 18. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. 15⅞. Behauptet.

Paris, 18. Sept. Rüböl per Sept. 49.70, per Okt. 49.70, per Nov.-Dez. 50.70, per Jan.-April 51.50. Fest. — Spiritus per Sept. 43.—, per Jan.-April 42.70. Fest. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Sept. 34.60, per Okt.-Jan. 35.70. Hausse. — Mehl, 12 Marken, per September 49.10, per Okt. 49.50, per Nov.-Febr. 50.50, per Jan.-April 51.20. Still. — Weizen per Sept. 22.60, per Okt. 22.70, per Nov.-Febr. 23.10, per Jan.-April 23.40. Still. — Roggen per Sept. 13.—, per Okt. 13.10, per Nov.-Febr. 14.—, per Jan.-April 14.50. Still. — Talg, disponibel 52.50. — Wetter: schön.

New-York, 18. Sept. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 6¾, dto. in Philadelphia 6¾, Mehl 3.—, Rother Winterweizen 0.85½, Mais (old mixed) 48, Havanna-Zucker 4¾, Kaffee, Rio good fair 11⅜, Schmalz (Wilcox) 7.55, Speck 7⅞, Getreidefracht nach Liverpool 3¼.

Baumwoll-Zufuhr 14,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. nach dem Continent — B.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. September 1886.

Neue Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg. — 1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.	
Baden 3½ Obligat. fl.	100.70
„ 4 „ fl.	103.90
„ 4 „ M.	104.90
„ 4 Obl. v. 1886 M.	107.90
Bayern 4 Obligat. M.	105.—
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	106.70
Preußen 4½ % Cons. M.	—.—
„ 4% Consols M.	105.80
Wtbg. 4½ Obl. v. 78/79 M.	107.—
„ 4 Obl. v. 75/80 M.	105.70
Oesterreich 4 Goldrente fl.	95.70
„ 4½ Silberr. fl.	69 30
„ 4½ Papierr. fl.	68.30
„ 5 Papierr. v. 1881	—.—
Ungarn 4 Goldrente fl.	86.40
Italien 5 Rente Fr.	100.—
5% Rumänische Rente	96.90
Rumänien 6 Oblig. M.	105.60
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	99.70
„ 5 Obl. v. 1877 M.	98.70
„ 5 II. Orientanl. PR.	—.—
„ 4 Cons. v. 1880 R.	87.40
Serbien 5 Goldrente	79.40
Schwed. 4 in Mk.	103.70
Span. 4 Ausländ. Rente	62.60
Schw. 4% Bern v. 1880 Fr.	104.10
Egypten 4 Unif. Obligat.	74.90
Bank-Aktien.	
4½ Deutsche R.-Bank M.	139.10
4 Badische Bank Thlr.	116.90
5 Basler Bankverein Fr.	168.50
4 Darmstädter Bank fl.	137.40
4 Disc.-Kommand. Thlr.	208.30
4 Frankf. Bankverein Thlr.	—.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	224⅜
4 Rhein. Kreditbank Thlr.	119.60
5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	122 20
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speyer Thlr.	40.30
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	95.60
4 Mecl. Friedr.-Franz M.	162.80
4½ Pfälz. Marbahn fl.	135.80
4 Pfälz. Nordbahn fl.	104.—
Elisabeth Br.-Akt. fl.	198
Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl.	175¼
4 Gotthardbahn Fr.	97.30
5 Böhm. West-Bahn fl.	207
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	—
5 Oest. Franz-St.-Bahn fl.	—
5 Oest. Süd-Lombard fl.	83½
5 Oest. Nordwest fl.	138¼
5 „ „ Lit. B. fl.	140⅜
5 Rudolf fl.	156
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	102.—
5 Mähr. Grenz-Bahn fl.	70.10
5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M.	109.—
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	85.80
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	84.10
4 Vorarlberger fl.	76.40
3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M.	72.50
4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei	100.90
6 Buffalo N.-Y. & Phil. Cons. Bonds	—.—
6 Southern Pacific of C. IM.	109.50
5 Gotthard IV Ser. Fr.	108.—
4 „ „	103.10
4 Schweiz. Central	103.40
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	105.90
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	65.20
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	107.80
3 dto. I—VIII E. Fr.	82.50
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	68.30
5 Toscan. Central Fr.	109.40
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	106.80
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	—.—
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	111.80
4 dto „ à 100 M.	101.90
4½ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Russ. Bod.-Cred. S. R.	97.40
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	100.50
Verzinsliche Loose.	
3½ Cöln-Mind. Thlr. 100	—.—
4 Bayrische „ 100	—.—
4 Badische „ 100	138.—
4 Rein. Pr. Pfdb. Thlr. 100	123.80
3 Oldenburger Thlr. 40	131.20
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	—.—
5 „ v. 1860 „ 500	116.80
4 Raab-Grazer Thlr. 100	99.—
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	95.80
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	286 50
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	295.60
Ungar. Staatsloose fl. 100	216.90
Ansbacher fl. 7-Loose	33.20
Augsburger fl. 7-Loose	28.50
Freiburger Fr. 15-Loose	28.50
Mailänder Fr. 10-Loose	17.60
Meininger fl. 7-Loose	24.10
Schwed. Thlr. 10-Loose	68.40
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.75
Wien kurz fl. 100	161.85
Amsterdam kurz fl. 100	168.55
London kurz 1 Pf. St.	20.42
Dollars in Gold	4.16
20 Fr.-St.	16.15
Sovreigns	20.32
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	—.—
4 Freiburg „	103 60
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. Zs.	—.—
Karlsruh. Maschinenf. dto.	—.—
Bad. Zuckerf., ohne Zs.	88.—
3% Deutsch. Phön. 20% Ez.	187.50
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% dez. Thl.	127.70
5 Westeregeln Alkali	144.40
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	106.20
5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs	88.50
Reichsbank Discont	3%
Frankf. Bank. Discont	3%
Tendenz: —.	

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

Z.716.2. Nr. 15,694. **Tauberbischofsheim.** Stephan Klingert von Lauda, als Vormund des von der Maria Ursula Vierneisel von da außerehelich am 21. Juli 1886 gebornen Joh. Wilhelm Vierneisel von dort, klagt gegen den ledigen Johann Ulsamer von Lauda, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus außerehelichem Beischlaf, auf Zahlung eines wöchentlichen Ernährungsbeitrags von 1 Mark 50 Pf. in ¼jährl. Raten vorauszahlbar bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre des Johann Vierneisel, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Tauberbischofsheim auf:

Dienstag den 16. November 1886,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Tauberbischofsheim, 16. Sept. 1886.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:
Lederle.

Aufgebot.

Z.697.3. Nr. 37,905. **Mannheim.** Das Gr. Amtsgericht — Abth. IV — dahier hat unterm Heutigen folgendes

Aufgebot

erlassen:

Tüncher Georg Spiegel von Neckarau hat das Aufgebot eines ihm angeblich abhanden gekommenen Abrechnungsbuches, ausgestellt von der Sparkassenverwaltung Mannheim, beantragt. Das Abrechnungsbuch weist ein Guthaben der † Ehefrau des Antragstellers, Namens Katharina, geb. Roßnagel, an die Sparkasse im Betrage von 515 M. 67 Pf. aus und trägt die Bezeichnung Nr. 27712 D. Dieses Guthaben wurde dem Antragsteller bei den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seiner Ehefrau zugewiesen. Der Inhaber des Buches wird nun aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin seine Rechte bei diesseitigem Gericht anzumelden und das Buch selbst vorzulegen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erklärt würde.

Aufgebotstermin ist bestimmt auf

Donnerstag den 12. Mai 1887,
Vormittags 9 Uhr.

Mannheim, 7. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Galm.

Konkursverfahren.

Z. 723. Nr. 26,473. **Pforzheim.** Ueber das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Johann Ernst Wüst, Inhaber der gleichnamigen Firma dahier, wurde heute am 17. September 1886, Nachmittags ½5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Geschäftsagent Adolf Haberstroh hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 11. Oktober 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf

Montag den 11. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 18. Oktober 1886,
Vormittags ½10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 2 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Oktober 1886 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 17. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rittelmann.

Konkursverfahren.

Z.724. Nr. 26,456. **Pforzheim.** Ueber das Vermögen des Kurzwaarenhändlers Jakob Friedrich Wacker, Inhaber der Firma „J. Wacker" dahier, wurde heute am 17. September 1886, Vormittags ½11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Rechnungsteller G. Kramer hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 11. Oktober 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände wurde auf

Montag den 11. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 18. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Oktober 1886 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 17. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Sigmund.

A.67. Nr. 21,713. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kleidermachers Wilhelm Thomas von Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf

Dienstag den 12. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst — I. Stock, Zimmer Nr. 2 — bestimmt.

Karlsruhe, den 13. September 1886.
W. Frank,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Z.732. Nr. 10,482. **Stockach.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft „Gebrüder Faller in Stockach" ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen angeordnet auf:

Dienstag den 12. Oktober 1886,
Vormittags 10 Uhr,

wozu die Gläubiger hiermit vorgeladen werden.

Stockach, den 18. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hotz.

Z.731. Nr. 233. **Engen.**

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 12 Allerhöchstlandesherrlicher Verordnung vom 11. Sept. 1883 wird das Lagerbuch der **Gemarkung Nordhalden** von **Montag dem 27. September d. J. an** während vier Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause zu Nordhalden öffentlich aufgelegt und können etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit während dieser Zeit dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorgetragen werden.

Engen, den 18. September 1886.
Der Bezirksgeometer:
Brugier.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.